

Das Bändchen erscheint als Einführung in die Philosophie und Theologie Wyclifs, ja der Spätscholastik überhaupt, gut geeignet. Dabei erhebt es keinen Anspruch auf eine umfassende Darstellung, sondern weist für den interessierten Leser auf weitere Literatur hin.

München

Helmut Schwager

Wagner, Murray: Petr Chelčický. A Radical Separatist in Hussite Bohemia.

Herald Press, Scottsdale/Penn. – Kitchener/Ont. 1983, 219 S. (Studies in Anabaptist and Mennonite History 25).

Der Amerikaner Murray Wagner, Geschichtsprofessor am Bethany Theological Seminary, skizziert im 25. Band der „Studies in Anabaptist and Mennonite History“ – einer Reihe, die sich mit der Geschichte der Wiedertäufer, Mennoniten und Herrnhuter befaßt – Leben und Werk eines in West- und Mitteleuropa weitgehend unbekannten religiösen Denkers, des tschechischen Landbesitzers Peter Chelčický († ca. 1460), der zum geistigen Ahnherren der Böhmisches Brüder werden sollte.

In einer kurzen Einführung in die Thematik weist der Autor zunächst auf den zu unrecht vergessenen hussitischen Autodidakten hin, der als kritischer Beobachter eine einzigartige Quelle für seine Zeit darstelle und zu den wenigen heute noch aktuellen Literaten des europäischen Mittelalters gehöre. Anschließend wird in zwei 2 kleinen Kapiteln eine kurze politische und religiöse Geschichte Böhmens Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts mit dem Auftauchen des Prager Theologen Johannes Hus († 1415) und der Entwicklung des Hussitismus bis 1467 geboten sowie auf die Kontroversen in der Geschichtsforschung um die weitgehend im Dunkeln befindliche Figur des Peter Chelčický eingegangen.

Der erste Hauptteil des Buches von Wagner befaßt sich mit den verschiedenen Einflüssen, denen der hussitische Denker in seiner südböhmischen Heimat Chelčitz ausgesetzt war, wobei der Autor insbesondere auf die Waldenser abhebt, sodann den englischen Theologen John Wyclif († 1384), den tschechischen Reformator Johannes Hus († 1415) und die Partei der hussitischen Radikalen in ihrer frühen Phase, die Taboriten, anführt. Außerdem werden als stetige Gesprächspartner wie auch religiöse Gegner die Utraquisten-Führer Jacobellus von Mies († 1429) sowie Jan Rokycana († 1471), der spätere Erzbischof von Prag (1435–1471), das Oberhaupt der Taboriten Nikolaus von Pilgram, Bischof von Tabor († 1453), sowie der Anführer der Erzkonservativen Johannes von Píbram († 1448) wie auch der extremistischen Adamiten Martin Húška († 1421) genannt.

Im zweiten Hauptteil geht Wagner nun intensiv auf die 56 meist in Tschechisch überlieferten Traktate Chelčickýs ein, wobei er die wichtigsten zehn Arbeiten vorstellt. Dabei wird die einzigartige Haltung Chelčickýs verdeutlicht, der in einem Zeitalter der Gewalt kompromißlos für den Pazifismus eintrat und ganz in aufgeklärtem Sinne die absolute Trennung von Kirche und Staat verfocht. Andere Züge des hussitischen Denkers zeigen sich in seiner heftigen Kritik an den höheren Ständen (Adel, Klerus) sowie seiner tiefen Liebe für die schwerarbeitende Landbevölkerung, was jedoch bei

Chelčický stets im religiösen Bereich verblieb und nie ins Revolutionäre abglitt. So schildert Wagner den hussitischen Sonderling als einen bewußt „unpolitischen“ Menschen, der in weltlichen Revolutionen keinen Sinn sah und sich am Ende seines Lebens von allen Gefährten enttäuscht abwandte, jedoch schließlich in Rokycanas Neffen Gregor d. Schneider († 1474) einen Gesinnungsgenossen fand, der seine Ideen in der Glaubensgemeinschaft der Böhmisches Brüder durchzusetzen suchte. Mit einem Ausblick des Autors auf das Schicksal dieser religiösen Gemeinschaft, einem umfangreichen Apparat an Anmerkungen, einem Verzeichnis der 56 Werke Chelčickýs sowie der Quellen und Literatur wird das Buch abgeschlossen.

Versucht man eine kurze Würdigung der Arbeit des US-Autors, so wäre hier vor allem auf die ausgezeichnete Darstellung der verschiedenen häretischen Sekten, der unterschiedlichen hussitischen Parteien sowie des Verhältnisses, das Chelčický jeweils zu ihnen einnahm, hinzuweisen. Diese enorme Kenntnis auf dem Gebiet der Ketzergeschichte führt allerdings zu gewissen Fehlern im Faktenbereich des Buches, so z. B. Bürgerkrieg König Albrechts II. (1438–1439) gegen seinen eigenen Sohn Ladislaus Postumus (* 1440) im Jahre 1439; mehrfaches Übergehen des Habsburgers Ladislaus († 1457) als König von Böhmen (1440/54–1457) zugunsten Georgs von Podiebrad (1458–1471).

Allerdings erscheint es problematisch, einen religiösen Denker des Mittelalters im Nachhinein zum geistigen Vorkämpfer einer modernen pazifistischen Haltung zu machen. Wenn überhaupt, dann hat Chelčický die europäische Geistesgeschichte nur indirekt beeinflusst, nämlich über das geistige Vermächtnis der Böhmisches Brüder. Seine Schriften, fast alle anonym verfaßt, erschienen zwar 1521/22 im Druck, doch setzten die Sprache und ihr häresieverdächtiger Inhalt ihrer Verbreitung eine bestimmte Grenze. Erst in einem zweiten Anlauf wurden sie auch für die Moderne unmittelbar befruchtend, als nämlich Tolstoj in Chelčický einen geistigen Vorläufer seines eigenen Denkens entdeckte.

München

Helmut Schwager

Ulbrich, Rolf: „*Tkadleček*“ und „*Ackermann*“: Waldenserliteratur, Humanismus, Theologie und Politik um 1400 in Böhmen.

Berlin (im Eigenverlag des Autors) 1985, 227 S.

„*Slavica non leguntur.*“ Mit dem geflügelten Wort als Überschrift zu seinem letzten Kapitel verleiht der Verfasser seinem Plädoyer etwas von der Empörung des verwitweten „Ackermanns“ selbst: den armen *Tkadleček* sollte die Literaturwissenschaft nicht mehr im tödlichen Schatten der Germanistik sehen, sondern ihn nach eigenem Wert und eigener Würde anerkennen und untersuchen. Die Art hingegen, wie Ulbrich die Germanistik für die bisherige Vernachlässigung des tschechischen Textes verantwortlich macht, hat viel mehr mit den hochmütigen Aussagen des Todes gemein. Insbesondere sind seine scharfen persönlichen Angriffe auf einzelne Germanisten wenig würdevoll und sehr zu bedauern.

Es mag sein, daß die Germanisten einer früheren Generation nicht immer das richtige Wort gewählt haben, indem sie den *Tkadleček* als „Gegenstück“ zum *Ackermann*